

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschiffbuch 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 29. Mai 1942

Nummer 123

Wieder 13 Schiffe im Nordmeer versenkt

Bernichtender Schlag gegen feindlichen Geleitzug

Auf dem Weg nach Murmansk gestellt und aufgerieben - Bisher 96 000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der in den Gewässern des hohen Nordens von Aufklärern festgestellte feindliche Geleitzug ist seit dem 25. Mai das Ziel vernichtender Schläge von Luftwaffenverbänden des Generalobersten Stumpff, die gemeinsam mit Streitkräften der Kriegsmarine operieren.

Schon am Abend dieses Tages versenkte die Luftwaffe, über Hunderte von Kilometern anfliegend, ein Handelschiff von 8000 BRT und beschädigte fünf weitere Schiffe durch Bombentreffer. Am folgenden Tage gelang es abermals, ein Handelschiff von 8000 BRT zu versenken und drei weitere schwer beladene Frachter in Brand zu werfen.

Ein besonders schwerer Schlag wurde am 27. Mai gegen den von eigenen Untersee-

worfen waren, Großangriffe deutscher Kampffliegerverbände zu neuen Erfolgen. Die zu 88 durchbrachen die von der Bordflak über den Geleitzug gelegte starke Flakverweh. Ein Handelschiff von 8000 BRT erhielt zwei Bomben auf das Vorschiff. Nach einer heftigen Explosion sank dieser Frachter über das Heck ab und war innerhalb einer Minute im Meer versunken. Ein weiteres Handelschiff von 6000 BRT, das Munition geladen hatte, explodierte nach Bombentreffer. Weitere Schiffe wurden im Verlauf dieses Angriffs schwer beschädigt.

Kurze Zeit später erfolgte ein abermaliger Angriff starker Kampffliegerverbände. Die zu 88 trafen den in drei, vierfacher Distanzlinie laufenden Geleitzug immer noch auf nördlichem Kurs an und vernichteten zunächst ein Handelschiff von 6000 BRT, das einen schweren Bombentreffer auf Achterdeck erhielt. Ein Handelschiff gleicher Tonnage wurde von zwei Kampfflugzeugen so schwer in der Mitte und achtern beschädigt, daß es nach heftigen Explosionen auseinanderbrach und unterging.

Bei diesem Angriff erlitten außerdem mehrere Transporter mit über 21 000 BRT schwerste Beschädigungen. Neber eine Stunde lang dauerte ein weiterer Angriff, wobei vier Handelschiffe vernichtet wurden, darunter zwei Frachter von je 7000 BRT. Bei diesem Angriff erlitten ferner weitere Schiffe schwere Schäden.

Mit jedem dieser neuen Angriffe steigerte sich die Unordnung in dem feindlichen Geleitzug, so daß er nur noch langsam von der Stelle kam. Gegen 19 Uhr fuhren deutsche Kampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug nochmals. Ein Schiff von 8000 BRT wurde getroffen und sank in kurzer Zeit. Einer der begleitenden Frachter erhielt um 19.35 Uhr zwei Bombentreffer, die heftige Explosionen auslösten. Drei weitere Frachter wurden schwer beschädigt. Die helle Nacht des Nordlichtes ermöglichte einen fünftägigen Angriff. Hierbei wurde nach bisher vorliegenden Meldungen ein 10 000-BRT-Frachter versenkt und drei größere Dampfer beschädigt.

Schwarze Tage für Moskau und London

Die Bolschewisten und ihre plutokratischen Verbündeten haben einen schwarzen Tag hinter sich. Bei Charkow vollendet sich das Schicksal der eingekesselten Stütztruppen Timoschenkos, dessen großangelegte Offensive in einem fast unvorstellbaren Chaos zusammenbrach. Die in der ersten Sondermeldung des gestrigen Donnerstags genannten gewaltigen Gefangenens- und Beutezahlen sind immer noch im Wachsen. Schon jetzt aber zeigt sich ein Bild, das an die großen Schlachten des vergangenen Sommers erinnert, an Minsk, Bjalystok, Smolensk, Kiew und Wlajasma. Abermals hat die unvergleichliche Feldherrntat des Führers zu einem in seiner Auswirkung noch kaum überlebbar glänzenden Erfolg geführt.

In den Abendstunden gab eine zweite Sondermeldung Kunde von neuen hervorragenden Taten unserer Luftwaffe und Kriegsmarine in den Gewässern des nördlichen Eismerees. Aus einem seit Tagen hartnäckig verfolgten großen Geleitzug sind 13 Transportschiffe mit 88 000 BRT versenkt und weitere 16 Schiffe schwer beschädigt worden. Die dem Feind hier zugefügten Verluste wirkten sich in doppelter Hinsicht besonders fühlbar aus: Erstens gelangt das auf den Meeresboden beförderte Kriegsmaterial niemals mehr auf die Schlachtfelder der Sowjetunion und zweitens ist in den ohnehin mehr und mehr zusammensinkenden Schiffsraum unserer Gegner eine neue große Lücke gerissen worden.

Wenn die Schanzpläne dieser militärischen Operationen auch mehr als 2000 Kilometer auseinanderliegen, so sehen ihre Ergebnisse doch in einem ursächlichen Zusammenhang. Amerikanische und englische Waffenkontingente sollen den riesigen Verbleib der bolschewistischen Armee an Kriegsmaterial erschöpfen. Seit Wochen bewegen sich daher Geleitzüge an der Grenze des ewigen Eises entlang, die das Nordkap in weitem Abstand umfahren und den Sowjetflüssen Murmansk zu erreichen suchen. Seit Wochen liegen aber auch unsere U-Boote auf der Lauer, unterstützt von Aufklärern und Kampfflugzeugen, die Tag um Tag das weite Meer abhuchen. Unentwegt und todesmutig greifen sie immer und immer wieder diese meist stark gesicherten Konvois des Gegners an. Daß ihre Bomben und Torpedos ein gewaltiges Vernichtungswerk vollbringen, hat die jüngste Sondermeldung erneut bewiesen.

Wiederum zeigt die deutsche Kriegführung der Welt, daß Schlachten und Siege nicht mit Mühen und Verbrennungen errungen werden, sondern daß allein die Waffen und der Geist, mit dem sie geführt werden, den Ausschlag geben.

Hunger soll Irland gefügig machen

Britischer Emissarius hemmungslos

Berlin, 28. Mai. Nachdem alle Drohungen der englischen Presse über Gewaltanwendung für den Fall, daß Irland den englisch-amerikanischen Bündnis nicht gefügig ist, erfolglos geblieben sind, hat England auch Irland gegenüber eine neue Waffe ins Feld geführt, von der es sich seit jeher die besten Erfolge verspricht. Irland ist nach außen hin von allen Zufuhren abgeschnitten worden, um das Land in absehbarer Zeit in solche Schwierigkeiten geraten zu lassen, daß es zur Vermeidung einer Hungerkatastrophe den englischen Forderungen nachgeben müsse. Mit satibistischer Genugtuung registriert die englische Presse jede Folgeerscheinung dieser Abhängigmachung Irlands von der Luftzucht.

So schreibt der „Daily Telegraph“ vom 22. Mai, daß die Transportschwierigkeiten Irlands angesichts der herrschenden Brennstoffknappheit derart seien, daß mit einem Zusammenbruch des südlichen Exportverkehrs ernsthaft gerechnet werden müsse. Auch die Lebensmittellieferungen seien durch den Mangel an Brennstoff für die Industrie und Landwirtschaft so groß, daß die Bevölkerung schweren Zeiten entgegengehe. Auf Grund der Brennstoffknappheit sei zu erwarten, daß die Landwirtschaft die diesjährige Ernte nicht voll einbringen kann und daß sodann die Getreidevorräte, über die Irland noch verfügt, zu Ende gehen werden, mit dem Erfolg, daß das Land dann praktisch vor der Hungersnot stehe. Ob und wann jedoch Getreidetransporte aus Übersee in Eire eintrüfen, könne niemand voraussagen.

Der „Daily Telegraph“ weist sodann die Zukunft Irlands für die Zukunft Irlands ergeben. Wenn die Zeitung auch noch nicht offen ausspricht, welche Perspektiven damit gemeint sind, so geht aus dem Zusammenhang doch ohne weiteres hervor, daß an nichts anderes gedacht ist als an den erhofften Zusammenbruch des irischen Widerstandes gegen die Forderungen Englands. Irland hat jedoch schon mehr als einmal in der Geschichte bewiesen, daß es um seine Freiheit nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu hungern versteht.

Kradschützen zerschlugen Ausbruchversuche

Pausenlose Luftangriffe gegen die Sowjetmassen - Zahlreiche Transportzüge vernichtet

Berlin, 29. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem im gestrigen DAB-Bericht gemeldeten großen Sieg der deutschen Truppen in der Kesselschlacht südlich Charkow ergänzend mitteilt, war nach der Mittwoch erfüllt von verzweifelter, wenn auch nutzlosen Ausbruchversuchen einzelner verprengter Kampfgruppen der Bolschewisten.

Durch ihre Kommissare zu äußerstem Widerstand angetrieben, hatten die Bolschewisten einzelne Widerstandskämpfer gebildet, die jedoch ebenso zerschlagen wurden wie die wiederholten Entlastungsangriffe des Feindes von Osten her. Bei einem dieser vergeblichen Angriffe, die den ehernen Ring des Kessels durchbrechen sollten, wurden am Mittwoch nicht nur im Gefechtsbereich einer deutschen Panzerdivision allein 25 der angreifenden feindlichen Panzer abgeschossen, sondern es kam dabei auch zu jenen Kämpfen, auf die sich die ehrenvolle Nennung des Kradschützenbataillons 180 im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bezieht. In heftigsten Kämpfen hat dieses Bataillon stärkste Angriffe weit überlegener feindlicher Panzerkräfte abgewiesen. Trotzdem die Kradschützen mehrere Male von den angreifenden Panzern überholt wurden, ließen sie sich in ihrem zum Verbleiben entschlossenen Abwehrwillen nicht beirren. Wenn dem Bataillon auch ein breiter Frontabschnitt zur Verteidigung gegen die in hellen Haufen anrückenden Bolschewisten zugewiesen war, so daß an die Führung und jeden einzelnen Schützen größte Anforderungen an schnellste Entschlußkraft und zähesten Kampfeswillen gestellt wurden, so wichen und wankten sie nicht im Kampf gegen die feindliche Überzahl, sondern verhinderten alle

Durchbruchversuche des Gegners nach Osten und trugen so in ihrem Frontabschnitt wesentlich zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewisten bei.

Jagdfliegerverbände überwachten dauernd den Luftraum über den Kampfgebieten und kämpften ihn vom Feinde frei. Auch die Jagden der von der deutschen Luftwaffe vernichteten feindlichen Flugzeuge, Panzer, Geschütze und Tröcke sind ebenso wie die Gefangenens- und Beutezahlen des Heeres immer noch im Steigen begriffen. In der Schlacht um Charkow hat sich das in vielen Feldzügen schlachtentscheidende Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe wieder einmal aufs höchste bewährt, was in den Funkbüchern der Oberbefehlshaber dieses Kampfraumes an die Führer der Luftwaffenverbände zum Ausdruck gebracht wurde.

Neue Zschungling-Brigade geschlagen

10 000 Mann in der Provinz Schansi eingekreist

Tokio, 28. Mai. Ungefähr 10 000 Mann chinesischer kommunistischer Truppen, die im südöstlichen Teil der Provinz Schansi eingekreist sind, sehen der Vernichtung entgegen, nachdem die japanischen Heereseinheiten eine feindliche Stellung nach der anderen einnehmen und den Kreis unerbreitlich enger ziehen. Die japanische Offensive wird von Heeresflugzeugen stark unterstützt. Auch die neue 6. Zschungling-Brigade wurde von japanischen Einheiten geschlagen. Nach dem ersten Kommuniqué des japanisch-thailändischen Hauptquartiers wurde Keng-tung, ein strategisch wichtiger Punkt in den Schansitanen, von thailändischen Truppen eingenommen.

„Kerisch noch schlimmer als Dünkirchen“

Ausländische Pressevertreter über ihre Eindrücke auf dem Schlachtfeld von Kertsch

Berlin, 28. Mai. Auf Veranlassung des DAB besuchten bekanntlich ausländische Journalisten die Halbinsel Kerisch, um sich selbst davon zu überzeugen, ob das Vorbringen der deutschen Truppen bei Kerisch einem planmäßigen Rückzug der Sowjets, wie die feindliche Agitation behauptet hatte, oder einem entscheidenden deutschen Kampferfolg zu verdanken sei. Die Berichte dieser Korrespondenten an ihre Blätter liegen nun vor. Wie veröffentlichten im folgenden Auszüge daraus.

Der Vertreter des skandinavischen Telegrammbüros, Dr. Bjo Jensen, überschreibt seinen Bericht „Kerisch schlimmer als Dünkirchen“. Es heißt dann: Was wir in diesen 24 Stunden teilweise aus der Luft, teilweise auf der Erde gesehen haben, war ein solches Panorama der Zerstörung und des Todes, das selbst die kriegserfahrensten unter uns Journalisten niemals bisher dem Krieg und der Vernichtung in einer so totalen und alles überwältigenden Form begegnet waren. Es war weit schlimmer als Dünkirchen. An der linken Küste dort lagen oder standen im Juni 1940 auch Tausende von Kraftwagen, Kanonen, Tanks und anderen Fahrzeugen.

An dem Strand von Kerisch, in den Gassen eines Fischerdorfleins, fanden unter anderem Material 3000 sowjetische Lastkraftwagen und jeder einzelne war ein ausgebranntes Wrack. Sie waren so eng zusammengedrängt, daß es auf lange Strecken für die Aufräu-

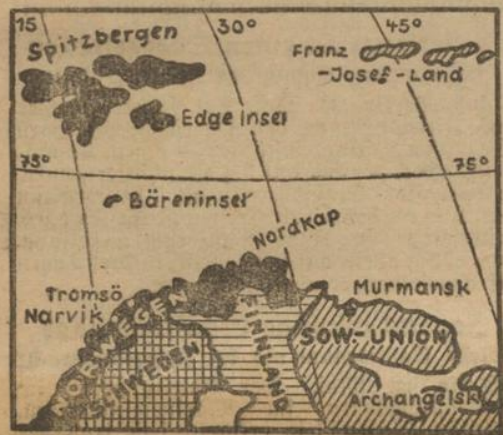
mungsmannschaften unmöglich sein dürfte, dieses Wirrwarr von rostigen Ruinen zu durchdringen und die toten Besatzungen herauszuholen.

Wir sahen ferner die Spuren, die der Kampf in der schwarzen Erde zurückgelassen hatte. Die Wiesen hinauf lagen mit wenigen Metern Zwischenraum Lastkraftwagen, Fluggeschütze, leichte und schwere Kanonen, leichte und schwere Tanks, Hunderte von Maschinengewehren, Tausende von Gewehren und über allem hinweggebreitet Leichen und tote Pferde. Der Vertreter der rumänischen Agentur Rador, Popa, faßt die Eindrücke eines Besuches der Halbinsel Kerisch in einem Bericht zusammen, in dem es u. a. heißt: An keiner anderen Stelle der Front hatten die Sowjets eine bessere Luftverteidigung als hier. Tausende von Fluggeschützen, die nach dem Kampf in ihren Stellungen blieben, zwingen zu der Schlussfolgerung, daß dieses Stück Erde niemals oder nur im Falle einer Katastrophe verlassen werden sollte.

93 000 Pflüge für die Ukraine

Italiener Beitrag zu erhöhtem Getreideanbau

Von unserem Korrespondenten
Rom, 29. Mai. Für die landwirtschaftliche Erschließung der Ukraine zum Nutzen der gesamten europäischen Wirtschaft hat auch Italien einen Beitrag geleistet durch die Lieferung von 93 000 modernen Pflügen, die zur Steigerung des Getreidebaues in der Ukraine eingesetzt werden.



booten dauernd verfolgten Geleitzug geführt. Ungeachtet der starken Abwehr feindlicher Sicherungstreitkräfte versenkten Kampffliegerverbände an diesem Tage elf Schiffe mit zusammen 72 000 BRT und trafen zwei weitere Schiffe sowie einen Frachter vernichtend. Außerdem wurden 16 Schiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Damit sind aus diesem für die Sowjetunion bestimmten Transport von der Luftwaffe 13 Schiffe mit einer Tonnage von rund 88 000 BRT versenkt worden. Zusammen mit dem heute im Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolg eines Unterseebootes gegen einen Dampfer von 8000 BRT, beträgt der Gesamtverlust des Gegners nunmehr 96 000 Bruttoregistertonnen.

Der Rest des Geleitzuges versucht in die nördlichen, noch eisreichen Gewässer auszuweichen. Seine Verfolgung wird fortgesetzt.

Zu diesem neuen großen Erfolg teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter noch folgende Einzelheiten mit:

In den Mittagsstunden des Freitagmorgen trafen sich drei unter außerordentlicher Sicherung durch Kriegsschiffe laufende Geleitzüge im Nordmeer zwischen der kleinen Insel Jan Mahen und dem Nordkap. Deutsche Aufklärer nahmen sofort Fühlung mit dem Geleitzug auf. Schon kurze Zeit später erfolgten die ersten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge vom Mutter zu 88 in Zusammenwirken mit Streitkräften der Kriegsmarine. Sie führten zur Versenkung eines 8000-BRT-Frachters und zu schweren Beschädigungen weiterer Schiffe durch Bombentreffer.

Der Geleitzug versuchte, sich den heftigen Luftangriffen durch eilige Flucht in nördliche Zonen zu entziehen. Die Schiffe mußten jedoch in mäßiger Fahrt laufen, da sich mehrere ältere Frachtdampfer in dem Geleitzug befanden. Außerdem hatten die Briten den Aktionsradius der deutschen Luftwaffe erheblich unterschätzt. In den Mittagsstunden des Mittwoch führten, nachdem deutsche Kampfflugzeuge am Tage vorher wiederum einen 8000-BRT-Dampfer versenkt hatten und drei weitere schwer beladene Schiffe in Brand ge-

Sowjetverbrechen im Iran

Graf Fürst Michael von der G.M. ermordet

Von unserem Korrespondenten

Am 28. Mai. In der iranischen Stadt Raswin, in der von den Sowjets besetzten Zone, ist nach Meldungen aus der Türkei der Graf Fürst Michael von der G.M. in seiner Eigenschaft ermordet aufgefunden worden. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß es sich um ein neues G.M.-Verbrechen handelt. Graf Fürst Michael ist einer der wenigen Überlebenden der Zarenfamilie nach der Flucht von Zaritsch. Er hielt sich mit einer Reihe anderer Emigranten seit 15 Jahren in Raswin auf, wo er vom bolschewistischen Einmarsch überrascht wurde.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kesselschlacht südlich Charkow hat zu einem großen Sieg der deutschen Waffen und ihrer Verbündeten geführt. Auch die letzten Entlastungsangriffe des Gegners konnten das Schicksal der eingeschlossenen Armeen nicht mehr wenden. Nur vereinzelte Gruppen des Feindes leisten noch Widerstand, ihre Vernichtung ist im Gange. Schon jetzt sind über 165 000 Gefangene gezählt, 517 Panzerkampfwagen, 1180 Geschütze, Tausende von Kraftfahrzeugen und Pferden sowie unübersehbare Mengen von anderem Kriegsgut als erbeutet gemeldet. Diese Zahlen sind ständig im Wachsen. Im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront wurden durch eigene Angriffe Frontverbesserungen erzielt. Im Eismeergebiet wurde der Hafen von Murman erfolgreich mit Bomben belegt. Ein größeres Handelschiff wurde beschädigt.

Bei Luftkämpfen im nordafrikanischen Küstengebiet wurden 14 feindliche Flugzeuge von deutschen und italienischen Jagern abgeschossen. An der Südküste Großbritanniens versenkten leichte Kampfflugzeuge ein feindliches Vorpostenboot.

Deutsche Unterseeboote operierten mit Erfolg in verschiedenen Seegebieten. Sie versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen im Nord- und Mittelatlantik drei Schiffe mit 14 000 BRT und torpedierten drei weitere Schiffe, deren Sinken nicht beobachtet werden konnte. An der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und vor dem Mississippi versenkten sie acht Schiffe mit 26 500 BRT und beschädigten vier Schiffe schwer durch Torpedotreffer. Bei der Insel Martinique torpedierte ein Unterseeboot einen U.S.A.-Zerstörer, der mit abgerissenem Vorderschiff den nahen Hafen erreichen konnte. Im Mittelmeer erzielte ein Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem stark gesicherten Tanker sowie weitere Treffer auf zwei Transportern des britischen Nachschubs. Im nördlichen Eismeer versenkte ein Unterseeboot einen Dampfer von 8000 BRT, aus dem Murman-Geleitzug. Damit wurden im Zuge dieser Operationen 12 Schiffe mit 48 500 BRT versenkt und zehn weitere Handelsschiffe torpediert, von denen einige ebenfalls als gesunken anzunehmen sind.

Bei einzelnen Anflügen gegen die holländische Küste wurden durch Jäger, Flak und Marineartillerie neun britische Flugzeuge abgeschossen. Störflüge einer Anzahl feindlicher Flugzeuge lösten in Ostpreußen in der vergangenen Nacht Fliegeralarm aus. Vereinzelt Bombenwürfe verursachten nur geringen Schaden. Der Feind verlor zwei der angreifenden Flugzeuge.

Bei der Abwehr von Ausbruchversuchen weit überlegener feindlicher Panzerkräfte aus dem Kessel von Charkow hat sich das Kradschützenbataillon 160 besonders ausgezeichnet.

Tobruk mit Erfolg angegriffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Truppen und Materialansammlungen, die von den Luftstreitkräften der Achsenmächte in Nordafrika bombardiert wurden, erlitten gestern beträchtliche Verluste. Die Festung Tobruk, die Flugblase und Eisenbahnanlagen der gegnerischen rückwärtigen Verbindungen wurden ebenfalls mit sichtbarem Erfolg angegriffen. Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf 13 Flugzeuge ab. Die Bombardierung der Ziele von Malta wurde fortgesetzt. Im nördlichen Mittelmeer torpedierte eines unserer Flugzeuge einen bewaffneten Dampfer von 2000 BRT. In der vergangenen Nacht unternahm eine britische Flugzeuge in mehreren Wellen einen neuen Angriff auf die Stadt Messina und beschädigten einige Wohnhäuser. Opfer unter der Zivilbevölkerung sind nicht zu beklagen. Die Flak traf vier der angreifenden Flugzeuge, die abstürzten: eines in unmittelbarer Nähe von San Raineri, eines zwischen Catania und Scilla, eines zwischen San Giovanni und Bellaro und das vierte in der Umgebung von Messina. Auch in der Umgebung von Catania und Syrakus wurden einige Bomben abgeworfen, die jedoch keine Opfer forderten und kaum nennenswerte Schäden anrichteten. Ein feindliches Flugzeug, das von der Flak einen Volltreffer erhielt, führte zwischen Villa San Giovanni und Catania ab.

Wieder Bomben auf Sewastopol

Bei Lough 15 000 gefallene Volksgenossen

Berlin, 28. Mai. Die militärischen Ziele von Sewastopol wurden von deutschen Kampfflugzeugen erneut angegriffen. Dabei wurden in kriegswichtigen Anlagen der Stadt und im inneren Hafengebiet Brände hervorgerufen. Im mittleren Kampfabschnitt wurden feindliche Truppenansammlungen mit Sprengbomben und Bordwaffen angegriffen und der Feind in die Flucht geschlagen. Andere Flugzeuge brachten vier Eisenbahnzüge durch Bombentreffer zum Stehen. Ein Munitionszug explodierte nach wiederholten Bombentreffern. Die Angriffe der deutschen Truppen entwickelten sich im mittleren Frontabschnitt trotz härteren feindlichen Widerstandes weiterhin günstig. Es gelang, dem Feind mehrere Drtschaften und einen Bahnhof zu entreißen.

Zum großen deutsch-finnischen Sieg bei Louhi nach vierwöchigen erbitterten Kämpfen liegt nunmehr der Bericht des finnischen Hauptquartiers vor. Danach wurden bei diesen Kämpfen allein an der vorderen Linie über 15 000 Gefallene gezählt. Dazu kommen noch die hohen Verluste, die der Feind durch das deutsche Artilleriefeuer und durch Sturzflugbomben erlitten hat. Von der großen Kriegsheute wurden bisher Tausende von Wehrmännern, Hunderte von Maschinen- und Schnellfeuergewehren sowie Dutzende von Geschützen und Granatwerfern gezählt.

Die Katastrophe im Donez-Bogen

Panzermassen von nie dagewesenem Ausmaß - Wie der Kessel entstand

Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meske
PK. (rd.) Die Vorgeschichte der Kesselschlacht im Donezbogen reicht bis in die Januarwochen zurück. Im Rahmen ihrer umfassenden Winteroffensive war es den Volksgenossen damals gelungen, die deutsche Front zwischen Charkow und dem Asowschen Meer in der Gegend von S... einzubrühen und mit starken Panzer- und Kavalleriemassen nach Westen vorzudringen.

Der feindliche Anfangserfolg im Januar kam jedoch nicht zu operativer Auswirkung. Es gelang uns, die Einbruchsstelle abzuriegeln und in den folgenden Wintermonaten die wiederholten feindlichen Versuche zur Vollaufnahme des Durchbruchs abzuwehren. Sofort bei Einbruch der wärmeren Jahreszeit aber trat Timochenko erneut an, um am südlichen Teil der Ostfront doch noch zu dem erstrebten kriegsentscheidenden Erfolg zu kommen. Mit Panzermassen von bisher nie dagewesenem Ausmaß griff er seit dem 12. Mai die deutschen Stellungen nordostwärts und südlich Charkow an, um diese wichtige Stadt zu nehmen und von hier aus endlich zu jenen Operationen im freien Raum zu gelangen, die ihm bis dahin verwehrt geblieben waren.

Am 17. Mai morgens 4 Uhr traten die deutschen Truppen im Donezbogen an. Es galt, die Angriffsarmeen Timochenkos, die seit Januar in einem nach Westen aufgebauten Saal standen, im Rücken zu fassen und zunächst ihre Versorgungsstraße bei S... zu unterbrechen. In 1. und 2. und 3. Angriffsschwärmen überwand die deutsche Truppen-

das starke Befestigungssystem, das der Feind in den langen Wintermonaten hier mit gewohnter Emsigkeit angelegt hatte. Der Zeitpunkt und die Durchschlagskraft des deutschen Angriffs überraschten den Gegner völlig. Schon am ersten Tage wurden überall die Tagesziele weit überschritten, und am 18. Mai war der Versorgungsweg des Feindes unterbrochen. Die Einkreisungsgefahr konnte dem Gegner nicht mehr verborgen bleiben. Nachdem er bis dahin noch seine Angriffe an der West- und Nordwand des Kessels gegen die rumänischen und deutschen Divisionen mit dem Fernziel Charkow und Koltawa für sich geltend machte, unternahm er nun sofort mit zusammengefaßten Kräften starke Ausbruchversuche nach Osten.

Zwischen aber gewann die nach Norden ausholende Angriffsbewegung genügend Raum. Am 23. Mai reichten die von Süden vorstößenden deutschen Truppen der Armee des Generals der Panzertruppen R... die bei Charkow inzwischen alle gegen sie frontal gerichteten stärksten Angriffe abgewehrt hatte, die Hand. Der Kessel war geschlossen, ohne daß es irgendwelchen Feindkräften gelungen wäre, rechtzeitig zu entkommen.

Dann folgte der letzte Teil des Schlachtendramas im Donezbogen: die planmäßige Verengung des Kessels durch gleichzeitigen Druck von allen Seiten, wobei die Gefangenenzahl und die Beute an Waffen und Gerät nun von Stunde zu Stunde anstiegen.

Gegen einen noch immer mit äußerster Verbissenheit kämpfenden Gegner wurde ein großer Sieg errungen.

Roosevelt „organisiert“ die U.S.A.-Armee

Erfahrene Offiziere müssen Günstlingen weichen - Zahlenschwindel mit der Produktion

Von unserem Korrespondenten

pl. Djjabon, 28. Mai. Die Ablehnung, die verantwortliche militärische Kreise der U.S.A. dem prahlerischen Auftreten ihres obersten Kriegsherrn und seiner näheren Gefolgschaft vom Schlege des Marineministers Knox und des Heeresgewaltigen Paterson entgegenbringen, hat zu Umstellungen in der U.S.A.-Armee und zur Ausschaltung zahlreicher höherer Offiziere geführt.

Unter dem Vorwand, daß sie für eine aktive Truppenführung zu alt seien, hat Roosevelt eine Reihe von Generalen ihrer Kommandostellen entzogen und an ihre Stelle seine eigenen Kreaturen gesetzt. Das Blatt der amerikanischen Wehrmacht erhebt gegen diese Maßnahme schärfsten Protest und erklärt rundheraus, daß die innere Moral des gesamten amerikanischen Heeres schwerstens gefährdet sei, weil Offiziere und Truppe in der ständigen Furcht leben, daß ihnen ihre erfahrenen militärischen Führer, zu denen sie Vertrauen hätten, ohne jede Rücksicht auf ihre Tüchtigkeit und Bewährung plötzlich genommen und an ihre Stelle unerfahrene neue Leute gesetzt würden, zu denen ein Vertrauensverhältnis unmöglich sei. Das Blatt führt dabei mehrere Fälle auf, darunter die der drei Generale Philipbyon, Cumming und Benedict, die erfahrene Soldaten und zur Truppenführung berufene Kommandeure waren, die aber, da sie nicht die nötigen Beziehungen in Washington hatten, in untergeordneten Stellen eingesetzt wurden. An ihre Stelle als aktive Truppenkommandeure traten junge Offiziere ohne jede Erfahrung,

die lediglich zum engeren Kreis Roosevelts gehören. Trotzdem die Entwicklung der letzten Zeit deutlich gezeigt habe, daß hervorragende Führer nur das Produkt langer Erfahrung und Praxis sein können, wie es der Fall des Generals Rommel bewiesen habe.

Die Zahlenphantasien, mit denen der Kriegsverbrecher Roosevelt den erschütterten Glauben der Amerikaner in die Zukunft der Produktion ihrer Kriegsmaschine zu erneuern versucht, finden eine deutliche und scharfe Widerlegung in den Ausführungen militärischer Sachverständiger der Vereinigten Staaten.

So hat jetzt der bekannte amerikanische Weltkriegsflieger Sikkenbacher, der in den letzten Wochen im Auftrag der U.S.A.-Luftwaffe eine Inspektionsreise durch die Staaten durchführte, wenig optimistische Erklärungen abgegeben, die von dem New Yorker „Daily Mirror“ wiedergegeben werden. Das New Yorker Blatt unterstreicht die Feststellung Sikkenbachers, daß die Vereinigten Staaten seit dem 7. Dezember 1941 ununterbrochen dabei seien, den Krieg zu verlieren. Die militärischen Niederlagen und Zusammenbrüche, die Amerika in den letzten fünf Monaten einstecken mußte, würden nach seiner Ansicht den Krieg bereits mindestens für zwei Jahre über eine normale Dauer hinaus verlängern, wenn nicht dadurch die Möglichkeiten Amerikas überhaupt verpöckelt würden. Die Ursache für das militärische und wirtschaftliche Versagen der U.S.A. sieht der amerikanische Luftfahrtsachverständige in dem Egoismus und der Art weiterer Kreise des Landes und in der engstirnigen Parteipolitik Washingtons.

Der neueste Kriegsschauplatz in Ostasien

Tschekiang in der Zange

Von allen Seiten dringen die Japaner gegen die Hauptstellungen Tschiangkaischeks vor

Die Engländer und Amerikaner haben sich zu der Auffassung durchgerungen, daß es sich bei der japanischen Offensive in Tschungking-China um ein Mandat handelt, das sich durch Kennzeichen und Ziele von allen bisher gegen die verschiedenen chinesischen Provinzen geführten Unternehmungen unterscheidet. Der Angriff kommt aus verschiedenen Richtungen. Von Westen, von Burma her sind die Japaner in die Provinz Yunnan eingedrungen, von Südosten her haben sie die Provinz Kweichow angegriffen und von Osten her zielen die Kämpfe in der Provinz Tschekiang gegen die Kernstellungen Tschiangkaischeks. Die Gegner, die bis vor kurzem mit schwerer Sorge die japanischen Operationen aus dem Raum von Burma und Thailand verfolgten, machen jetzt kein Hehl mehr daraus, daß die gefährlichste Bedrohung aus dem Osten, also aus der Provinz Tschekiang kommt. Von dort aus stoßen die Japaner in drei starken Kolonnen vor, die eine Zange bilden, durch die bereits starke tschungking-chinesische Truppenmassen eingeschlossen sind. Tschekiang ist eine der kleinsten chinesischen Provinzen am Ostchinesischen Meer. Wirtschaftlich hat sie eine außerordentlich große Bedeutung, weil sie nicht nur dicht besiedelt ist, sondern auch zu den wichtigsten Reis-Überbuchtgebieten Chinas gehört. Im Nordosten reicht Tschekiang bis in das Flachland des Jangtschiang hinein; der Hauptteil der Provinz

ist hügelig und steigt bis zur Höhe von 2000 Metern an; der Boden ist fruchtbar und dient in großartigem Maßstab der Reis-, Tee- und Seidenkultur. Auf der Landseite grenzt Tschekiang an die Provinzen Kiangsu, Nganhwei, Kiangsi und Fukien. Tschekiang ist seit langer Zeit das Einzugsgebiet für die Überbuchtprodukte der umliegenden Provinzen, und daher kommt es auch, daß die Verkehrsverhältnisse für chinesische Verhältnisse außerordentlich gut sind. Die Japaner, die im Gebiet des Jangtschiang schon seit Jahren weit über Hankau nach Westen vorgestoßen sind, verbreitern durch die Eroberung von Tschekiang ihre Aufmarschbasis um mehrere hundert Kilometer. Von den neu besetzten Flugplätzen aus sind in den letzten Tagen in Richtung auf Tschungking die militärischen Anlagen der Zwischenprovinzen schwer bombardiert worden. In ganz Zentralchina lagen die wichtigsten Verbindungsstellen, die Eisenbahnen und Flugstützpunkte des Gegners unter langanhaltenden Luftbombardements. Der von allen Seiten gegen die Hauptstellungen Tschiangkaischeks vorgetragene japanische Angriff hat die englisch-amerikanischen Pläne restlos zunichte gemacht. In Washington und London hält man zwar an propagandistischen Gründen daran fest, daß die „Hilfe für Tschungking“ nun halb ins Rollen kommen würde, aber überall in der Welt hat man erkannt, daß Tschiangkaischek seinem Schicksal nicht mehr entgegen kann.



Die First Lady wird gerüffelt

Man weiß nicht, worüber man bei Frau Roosevelt mehr staunen soll, ob über ihre Einfachheit, ihre Betriebsamkeit oder ihre Skrupellosigkeit. Wenn in den U.S.A. irgend etwas organisiert wird mit dem leisesten Anflug von Politik, so ist es gleich Frau Roosevelt, die tonangebend mitmachen will. Geht die Sache schief oder kommt dabei für Frau Roosevelt nicht viel heraus, so wendet sie sich schnell etwas Neuem zu. Die Hauptfrage ist, daß geübt und geübt wird - möglichst natürlich gegen Deutschland. Da sie von früh bis spät fast nur von Juden umgeben ist, deshalb ist dieses Hegegeschäft auch einträglich. Als „First Lady“, die erste Dame der U.S.A., kann sich Frau Roosevelt das schon erlauben, denn sie dirigiert ja auch das Weiße Haus in Washington samt ihrem edlen Gemahl, den U.S.A.-Kriegsverbrecher Nr. 1. Ihre annahmendes und herausforderndes Gebahren scheint allmählich aber auch dem amerikanischen Volk zu dumme geworden zu sein, die gebarnische Kritik läßt jedenfalls darauf schließen. Die skrupellose „Frau Präsidentin“ brachte es nämlich sogar fertig, die amerikanischen Weltkriegsteilnehmer anzupöbeln. Sie behauptete nämlich dreist, diese Männer seien für den gegenwärtigen Krieg der U.S.A. verantwortlich, weil sie nach ihrer Rückkehr das Verständnis für die großen amerikanischen Probleme haben vermissen lassen! Da ging selbst dem Leiter der American Legion im Staate New York, Oberstleutnant Jacob Ark, der Hut hoch. Er vollerte mit Recht los, das amerikanische Volk wäre besser gefahren, wenn es dem Räte der amerikanischen Kriegsteilnehmer gefolgt wäre und nicht dem der Familie Roosevelt und ihrer falschen Propheten, dann wäre es nicht in eine neue blutige Tragödie hineingetappt. Die First Lady soll deshalb mit ihrem sinnlosen Gebraue aufhören und lieber den Mund halten. Man kann dem wackeren Oberstleutnant nur zustimmen, es ist aber zu befürchten, daß sein Wunsch sich nicht erfüllen wird, es sei denn, daß die schwachhäftige Frau Roosevelt die Sprache verliert und das ist bei ihr zuletzt zu erwarten.

Ritterkreuz an einen Obergefreiten

Erfolgreicher Kampflieger ausgezeichnet

dnb. Berlin, 28. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an den Oberfeldwebel Horst Hennig, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug, der sich auf 314 Feindflügen durch heldenhafte Einfachbereitschaft hervorgetan hat, und an den Obergefreiten Ernst Frauß, Nichtflieger in einer Panzerjägerabteilung, der völlig allein auf sich gestellt, in drei Tagen elf Sowjetpanzer abgeschossen hat.

Japans günstige Schiffstonnage

Mehr Schiffsraum als bei Kriegsausbruch

Tokio, 28. Mai. Der Abteilungschef im Ausüstungsbüro im Marineministerium, Kapitän Hayashi, erklärte, daß trotz der japanischen Schiffsverluste die Gesamttonnage der japanischen Seeschiffe infolge der Beschaffung neuer großer Transporter und der Vergütung feindlicher Schiffe größer sei als zu Beginn des Krieges. Die Stärke Japans zur See steht in scharfem Gegensatz zu der Stärke Amerikas und Englands, die ihre Schiffe in schnellerem Tempo verloren, als sie wieder ersetzt werden können. Obwohl England und die Vereinigten Staaten versuchen werden, gegen den japanischen Schiffsverkehr eine Guerillataktik anzuwenden, ist Hayashi überzeugt, daß darin keine Bedrohung liegt, da der japanische Schiffsbau in Zukunft noch verstärkt werden wird.

USA-Flottenmission für Brasilien

Auftakt zu neuen Forderungen Roosevelts

Bern, 29. Mai. Nach einer Mitteilung des U.S.A.-Staatsdepartements wird jetzt eine amerikanische Flottenmission nach Brasilien abgehen. Die Verlautbarung läßt auf einen größeren Umfang dieser Flottenmission schließen. Sie stellt wahrscheinlich nur die Einleitung für spätere Forderungen auf Überlassung von Flottenstützpunkten dar. Die Vereinigten Staaten haben ja bereits das Mitbenutzungsrecht brasilianischer Flugplätze erhalten.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Gruppenführer des N.S.-Fliegerkorps und vermittelte ihnen einen Einblick in die umfangreiche Propagandaarbeit während des Krieges; Reichsminister Rosenbergs sprach zu ihnen über die Ostfragen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg unruhig auf der Laune der Reichsarbeitsgemeinschaft für die Sammlung der gesamten Bewegung die bedeutsamen Aufgaben, die der Erziehung der Nation durch den Schicksalskampf im Osten gestellt werden.

Bon Hlasi Sebek, der stellvertretende Pressesprecher der ungarischen Regierung, war in Berlin, wo er in Vertretung des abwesenden Reichspressesprechers mit Staatsleiter Sandermann Besprechungen über die deutsch-ungarische Pressezusammenarbeit hatte.

Die Trauerfeier für Frau Eva Chamberlain, der letzten Tochter Richard Wagners und Gattin des großen deutschen Kulturphilosophen Douglas Siebert Chamberlain, fand gestern in Bayreuth statt; Generalleutnant Adolf Wagner leitete den Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Die kommunale Selbstverwaltung wird in grundsätzlicher Absicht vom bolschewistischen System ab 1. Juli im Ostland eingeführt; ausgenommen wird der Generalbezirk Weißruthenien.

General Dietl, der Befehlshaber der deutschen Truppen an der Nordfront, traf gestern zu einem Besuch in Helsinki ein, wo er dem Reichsminister General Walden und dem Ministerpräsidenten Rannagell einen Besuch abstattete sowie von Staatspräsident Koti empfangen wurde.

In der deutschen Volkshalle in Tokio fand gestern die Trauerfeier für das verlorene Mitglied der deutschen Wirtschaftsabordnung, Geheimrat Volkstatt; im Auftrage des Reichsaussenministers leitete Volkstatter die Kranzniederlegung.

Prinz Nobumitsu Takamats, der Abgesandte des Tennō, der dem Kaiser von Mandschu die Glückwünsche Japans zum zehnten Jahrestag der Gründung Mandschuens überbringt, traf gestern in Peking ein, wo er vom Kaiser persönlich begrüßt wurde.

Aus Stadt und Kreis Calw

Brief- und andere Marken

Briefmarken können für den Einzelnen recht verschiedene Bedeutung haben. Für die einen ist es einfach ein Zahlungsmittel, während für andere so ein Stückchen buntes Papier höchstes Wohlgefühl auslösen kann. Schreiner Mathes gehört zu dieser Sorte Menschen, die man Briefmarkensammler nennt. Bei ihm konnte so ein buntes Blättchen Gefühle höchster Seligkeit hervorrufen, und wenn er über seinen Briefmarken sah, so befand er sich gewissermaßen in höheren Regionen, wo er den Alltag nur noch schemenhaft empfand.

Heute hatte Schreiner Mathes Marken besonderer Art vor sich liegen, über die er nicht weniger Freude empfand wie über die kostbarsten Fehldrucke und sonstigen Raritäten seiner Sammlung. Es waren die vielen NSB-Beitragsmarken, die sich im Laufe vieler Jahre angeammelt hatten. Ebenso wie seine Briefmarken waren sie schön geordnet; nur daß das Mitgliedsbuch sich vom Briefmarkenalbum dadurch unterschied, daß es keine Bildchen aufwies. Und gerade das freute den braven Mathes ganz besonders. Märkte um Märkte reichte sich aneinander und wenn man genau zählte, so waren es jetzt 102 Marken, die da eingeliefert waren. Ja, er hatte zu den ersten in dem kleinen Ort

gehört, die Mitglied bei der NS-Volkswohlfahrt geworden waren. Damals kaufte und spürte man noch nicht viel von der NSB, und seine Emma war in diesem Punkt nicht ganz einig mit ihm gewesen. Doch nun war sie schon seit langem überzeugt. Dazu war es nicht erst notwendig gewesen, daß das Kurle durch die Kinderlandverschickung der Partei ins Bayerische gekommen war.

Seine Emma war es jetzt, die den Mathes daran erinnerte, daß es wieder Zeit zu einem „Farbwechsel“ wäre. Ihm machte die Farbänderung bei den Beitragsmarken genau so Freude wie seine bunten Briefmarken, wenn auch der Beweggrund ein ganz anderer war. Denn der dreimalige Farbwechsel in seinem Mitgliedsbuch bedeutete, daß er dreimal den NSB-Beitrag hinaufgesetzt hatte. Heute abend machte er sich einen besonderen Spaß: Er zählte all die Beiträge, die auf den NSB-Beitragsmärkte verzeichnet waren, zusammen, addierte dazu schnell im Kopf, was er an NSB-Spenden gegeben hatte, und murmelte dann bei sich: „Net übel, des!“ Dabei lag ein zufriedenes Lächeln um seinen Mund. Ja, Schreiner Mathes war zufrieden und stolz — und das mit Recht. Denn er konnte sich mit gutem Gewissen sagen, daß er auch auf diesem Gebiet seine Pflicht gegenüber dem Führer getan hatte.

Aufruf des Reichsjugendführers

zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend
Bsp. Zum Reichssportwettkampf treten im Gebiet Württemberg über 300 000 Jungen und Mädchen an. Reichsjugendführer Axmann hat zu diesem Reichssportwettkampf folgenden Aufruf erlassen:

„Hitler-Jugend! Am 30. und 31. Mai trittst du wieder zum Reichssportwettkampf an. Im Schutz unserer siegreichen Waffen begehst du dein sportliches Fest. Arbeite an deinem Körper und beweise dein sportliches Können. Durch die geschlossene Teilnahme am Reichssportwettkampf zeigst du dem Führer deinen Willen, die Forderungen unserer großen Zeit freudig zu erfüllen. Und nun gelobt, ritterlich zu kämpfen und auch mit allen Kräften einzusetzen und sprech mir nach: Wir geloben, die Gesetze und Regeln des sportlichen Wettkampfes zu halten. Wir wollen ritterlich im Kampfe unsere Kräfte messen, zur Ehre der Hitler-Jugend und für die Kraft und Größe der deutschen Nation.“

Alte Urlauberkarten verfallen

Mit Ablauf des 31. Mai verlieren die Urlauberkarten mit eingedrucktem rotem Hoheitszeichen ihre Gültigkeit. Ein Umtausch dieser Karten oder einzelner Abschnitte in Reise- und Gaststättenmarken ist nicht möglich. Vom 1. Juni an gelten nur noch die neuen Reichstouristen für Urlauber mit eingedrucktem blauem Hoheitszeichen. Selbstverständlich bleiben auch die bisherigen Reise- und Gaststättenmarken weiterhin gültig.

Die Jugend strömt in den Lehrberuf

Zu den Mangelberufen, die am meisten Sorgen bereiten, gehörte bisher der Beruf des Volksschullehrers. Dank der neuen Ausbildungsordnung haben sich die Verhältnisse inzwischen grundlegend geändert. Der Zustrom zum Lehrberuf ist stärker als die derzeitige Aufnahmetätigkeit der vorhandenen Lehrerbildungsanstalten, obwohl ihre Zahl ständig vermehrt wird. Es zeigt sich die gewisse einmütige Entscheidung, daß ein ausuferndes gefährdeter Mangelberuf wieder zahlreiche junge Kräfte anzieht, begehrt wird und erneut als Aufstiegsweg gilt. Die Wichtigkeit des neuen Ausbildungsweges ist damit erwiesen.

Die Lehrerbildungsanstalten nehmen begabte Volks- und Hauptschulabgänger auf und führen diese in fünf Jahren zur ersten Lehramtsprüfung. Sie dauern also praktisch nur ein Jahr länger als die allgemeinen Oberschulen und sind im Gegensatz zu

diesen schulgeldfrei. Soziale Grobzügigkeit hat mit dazu beigetragen, daß die minderbemittelten Kreise einen hohen Anteil an den Jahrgängen 1941 und 1942 stellen konnten. Die neue Lehrerbildung hat vor allem auf dem Lande und in der arbeitenden Bevölkerung ihr Echo gefunden. Der Lehrberuf bietet auch Aufstiegsmöglichkeiten. Der Volksschullehrer kann sich hocharbeiten zum Haupt- und Oberschullehrer, zum Erzieher an einer Lehrerbildungsanstalt, zum Leiter einer Hauptschule oder in andere führende Stellen der Schulerziehung und Schulaufsicht. Bei 300 000 Volksschullehrern im ganzen Reich wird eine Nachwuchsquote von 15 000 bis 20 000 anzunehmen sein.

Wir halten Nachschau im Kleiderschrank

Jeder findet etwas für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung

Bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942, die vom 1. bis 15. Juni durchgeführt wird und die der zusätzlichen Versorgung der Männer und Frauen in der Kriegswirtschaft dient, soll jedes entbehrliche Kleidungsstück im Haushalt aus den Schränken und Truhen in die Sammelstellen wandern. Oberkleider für Männer und Frauen, Schürzen und Hüte, die ein Dasein im Verborgenen führen, sollen abgeliefert werden. Die Partei wird ihren ganzen Apparat so einrichten, daß die Kleidungsstücke sofort gereinigt und verarbeitet werden können, während die anfallenden Spinnstoffe, also die Flicken und Lumpen, in die Fabriken zur Verarbeitung gelangen.

Dinge, von denen man sich trennen kann

Lumpen und Flicken, ja das wird wohl das erste sein, an das man denkt. Aber Altkleider? Hand aufs Herz — bei gründlicher Durchsicht der Bestände entdeckt fast jeder irgend etwas im Schrank, von dem er sich „eigentlich“ trennen könnte. Denn was nützt die zerkniterte Braut eines Jazz-Kostüms in einer Zeit, in der Maskenbälle nicht mehr stattfinden? Auch der Sechrod und Schwalbenschwanz, von Onkel Paul ererbt, teils mottenzerfressen und für den Vater viel zu eng geworden, dürfte kein kleidsames Kostüm, wohl aber prima Reißwolle geben. Und hat nicht jede Frau irgendein Kleid, das trotz siebenmaliger Umarbeitung nicht so recht geraten ist und das sie nur anzieht, um es schnellig wieder auszuziehen, weil sie „schief nicht drin sehen kann“. Auch Kravatten liegen herum, und wenn der Vater wieder heimkommt, wird er das schreckliche Streifen-

Mutterschutz auch bei Heimarbeit

In einer Erläuterung des neuen Mutterschutzgesetzes im Reichsarbeitsblatt hebt Oberregierungsrat Schmidt hervor, daß Deutschland mit diesem Gesetz allen anderen Ländern weit vorausseilt. Zum erstenmal in der Geschichte des Arbeitsschutzes wurden landwirtschaftliche und gewerbliche Gefolgschaftsmitglieder völlig gleichgestellt, was auch für die kommenden Arbeitsschutzgesetze richtungweisend sein dürfte. Von der Möglichkeit der Ausdehnung des Mutterschutzes auf andere Personalkreise sei zunächst für die Heimarbeiterinnen Gebrauch gemacht worden. Weitere Schutzbestimmungen für Bäuerinnen und mithelfende Familienangehörige würden voraussichtlich folgen.

Unterreichenbach. Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre Generalversammlung ab. Die Bilanzsumme betrug 169 000 RM, der Umsatz 750 000 RM, gegen 480 000 RM im Vorjahr. Die Spareinlagen betragen 126 000 RM. Das Guthaben der Darlehenskasse bei der Zentralkasse betrug 80 000 RM, der Gewinn etwas mehr als 1000 RM. Dem Rückerstattungsfond wurden 800 RM zugewiesen.

Sonderdienstbefehl der SS

Hitlerjugend Standort Calw. Sonntag: Antreten der gesamten Gefolgschaft 1, der Motorfahr- und der Fliegerfahr um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz. Alles erscheint pünktlich und in tadelloser Sommerdienstuniform. SS mit Instrumenten! Turnsport mitbringen. Nachmittags Antreten der gesamten Standorts um 13.45 Uhr auf dem Marktplatz. Tadellose Sommerdienstuniform. Alles erscheint, Turnsport mitbringen, SS Instrumente!

Deutsches Jungvolk Föhnlein 1 und 2/401. Samstag: Antreten der beiden Föhnlein um 8 Uhr auf dem Marktplatz. SS mit Instrumenten. Alles mit Sportzeug. Die JgSch. Wettkampflisten mitnehmen. Um 14 Uhr Antreten der SS-altrigen Führer auf dem Sportplatz. Um 15 Uhr Antreten sämtlicher Jg, die an den Vorführungen beteiligt sind. — Sonntag: Antreten der Föhnlein um 13.45 Uhr auf dem Marktplatz

muster — Tante Karas Weihnachtsgeheimnis — wahrscheinlich gar nicht vermissen. Hoffungslose Strümpfe und alte Wäsche, brüchig und rissig, gehören zu den „Raritäten“, von denen manche Hausfrau sich nicht trennen kann.

Keine Angst — später gibt es schönere Dinge

Das deutsche Volk hat erlebt, wie durch umsichtige Lenkung die deutsche Friedenswirtschaft sofort auf die Kriegsproduktion umgeschaltet werden konnte. Wer sich heute von den Dingen trennt, die er nicht unbedingt braucht, der sollte sich sagen, daß die Umschaltung zur Friedenswirtschaft ebenfalls zur gegebenen Zeit schnell erfolgen wird. Dann werden die heute entbehrlichen Dinge schnellstens wieder vorhanden sein. Wer dann also seinen Frack oder Schwalbenschwanz — der jetzt vorhandene ist ja meist unmodern und wird kaum getragen — wieder haben will, wird ihn ebenso erhalten wie die begeisterten Faschingsbesucher ihre Kostüme oder die Sportler ihre Kleidung. Im Augenblick ist es aber wichtiger, daß aus einem Sportanzug eine tadellose Arbeitskluft wird, denn es gilt doch heute, Rekorde in der Rüstungsindustrie aufzustellen und nicht auf der Sprungschanze, so gern man Deutschlands tüchtige Sportler erfolgreich sieht.

Kammerstystem in den Betrieben

Die Berufsleidung, die jetzt gemammelt wird, wird den Betrieben zur Verfügung gestellt. Die Sachen werden in Kammern verwahrt und nur zur Arbeit ausgegeben werden, damit jeder unnütze Verschleiß vermieden wird. Die Verwertung der

ALYSTOFF ROHSTOFF ALYSTOFF ROHSTOFF
Kein anderes Volk übertrifft das deutsche an Spendenfreudigkeit. Es hilft jeder mit zum Siege und gibt zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

abgelieferten Sachen erfolgt allerhöchstens. Die Partei errichtet in den einzelnen Ortsgruppen Annahmestellen. Dort sind die Sachen abzuliefern, jeder Spender erhält eine Bescheinigung, in der Name und Anschrift des Spenders, die einzelnen Altkleidungsstücke sowie die Spinnstoffe nach Gewicht eingetragen werden. Außerdem können Berufstätige und alte Volksgenossen die Sachen mit Anschriftenangabe beim Postamt abgeben oder bitten, daß die Hitler-Jugend zum Abholen in die Wohnung kommt.

Die deutschen Hausfrauen werden in diesen Tagen gründlich nachsehen, was sie für die Soldaten der Arbeit zur Verfügung stellen können. Sie werden hier genau so umsichtig und opferfreudig sein wie bei allen anderen Sammlungen, bei denen sie ihre Pflicht vorbildlich erfüllt haben.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Die Breslauer Opernsängerin Rieclotte Bauer singt Arien von Weber und Bizet im „Nachmittagskonzert“ des Reichsenders Breslau, das unter Leitung von Ernst Brade von 16 bis 17 Uhr außerdem Werke von Ortel, Haas und Albeniz enthält. — Rheinische Gesänge erklingen in der Sendung „Schöne Heimat — schöne Lieder“ von 19.15 bis 19.45 Uhr unter Leitung von Martin Redenbach mit Chor und Orchester des Reichsenders Frankfurt. — Ein klingendes Bild der Stadt München und ihrer landschaftlichen Umgebung bietet die Heimatsendung „Alles herbören“ von 20.30 bis 21 Uhr mit Julius Bahal und weiteren Solisten, der Funkchormann, dem Orchester Leo Escholdt und dem Orchester des Reichsenders unter Leitung von Gustav Gödlich. — Nambasse Operettenanfänger wie Ulke Claus, See von Reiflin, Joop de Bries, Guog Schrader vereinigen sich zu einem „Operettenabend mit Nico Dolat“ unter Leitung des Komponisten mit Einzeldarbietungen aus sieben Operetten von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Friedel Beckmann singt mit dem Großen Berliner Rundfunkorchester unter Leitung von Hans Kenser Lieder von Schubert und Richard Strauss im Nachmittagskonzert, das von 17.15 bis 18.30 Uhr Musik von Spöhr, Schubert, Dvorak, Menau und Busoni bringt. — Der Staatspreisträger Theodor Berger ist mit zwei seiner bekanntesten Werke für Streichorchester, „Mondino Gioioso“ und „Mallinonia“ im Konzert des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters, unter Leitung von Eugen Jochum, von 20.15 bis 21 Uhr vertreten. Anschließend gelangt die Violinsonate A-dur von Brahms zum Vortrag. — Dem im Weltkrieg gefallenen Komponisten Rudi Stephan gilt die „Mullt großer Meister“ von 21 bis 22 Uhr unter Leitung von Johannes Schiller mit Franz Hofstet und weiteren Solisten.



Und immer liegt das Herz

Roman von Elise Jung-Lindemann.

(13. Fortsetzung)

3. Kapitel

Eines Abends war der Frühling da. Er war nicht über Nacht gekommen und nicht während des Tages. Er hatte sich einen lauten, lauen Abend gewählt und schüttete einen Duft von frischem Erdgeruch über die dämmerblauen Aushaustrecken rings um den Tiergarten.

So überraschend war dieser Einbruch gekommen, daß sich einige wenige aus der hastenden Schar der Straßengänger lösten, stehenblieben und sich verwundert umschauten.

Nach es nicht schon nach Weichen und Krokussen? Wahrhaftig, die Kastanien hatten diese braune, feuchtblanke Knospen. Durch das Geäst der Bäume schimmerte ein grüngrauer Schleier. Wenn heute nacht ein warmer Regen fiel, würde er morgen vollends da sein, der Frühling.

Marlene kam vom Dienst. Sie hatte heute wieder eine Stunde länger arbeiten müssen und fühlte sich müde. Ihr Weg nach Hause war nicht lang. Seit einigen Wochen bewohnte sie ein kleines Zimmer in der Potsdamer Straße. Die Wohnung ihrer Nichte war in einem Gartenhaus. Es gab da wirklich noch einen Garten mit alten Bäumen, in denen die Spatzen lärnten und am Morgen und Abend die schwarzen Amseln sangen.

Es war wie ein Wunder daß man von der lauten, geschäftigen Straße kommend, nur eine Tür zu öffnen, durch einen Gang zu gehen brauchte, um gleich darauf in der Stille eines mauerumfriedeten Gärtchens zu stehen. Kastanien und Linden gab es darin und Kleeblättrige

Marlene liebte diesen kleinen Garten, zu dem der Arm der Straße nur aus weiter Ferne drang. Sie liebte auch den alten Esen, der die Wand des Hauses, in dem sie wohnte, ganz überponnen hatte.

Als sie heute heimkam, sah sie es ihr, als wäre die Erde brauner und saftiger, als hätte der kleine Rasenfeld in der Mitte einen lichtgrünen Schein. Ja, auch die Luft war anders: weicher und so lind, daß die atmende Brust sich unwillkürlich tiefer hob und senkte.

Marlene lächelte und vergaß den langen, anstrengenden Arbeitstag. Vergaß den Haß und Streit der Menschen, der in blauen Aktenbündeln weiterglomm. Vergaß die zahllosen Gesetzesparagrafen und spießigen Klugeleien, mit denen sie täglichen Umgang hatte. Sie stand unter der breitflügeligen Kastanie, deren Ästchen bis hinauf zum Fenster ihrer Stube reichte, und freute sich an der schwellenden Pracht ihrer Knospen. Bald würden die weißen Kerzen blühen über den grünen Blattfingern, die sich wie eine Hand unter ihnen ausbreiteten.

Und dann würde es endlich Frühling sein. Lange lag sie an diesem Abend vor dem geöffneten Fenster ihres Zimmers. Die Amseln sangen. Ihr Lied war voller Sehnsucht nach Liebe.

Liebe — du Atemzug der Seligkeit! Wie viele haben dich begehrt, wie viele haben dich verdammt. Ich weiß nicht, wie du bist, und ob du wohl lustig oder weise, kann Marlene, und ihr Herz wurde sehnsüchtig wie das Lied der Amseln.

Fred Busse sah erstaunt auf. Was war mit der Merker geschehen? Das Mädchen hatte sich über Nacht verändert, war ordentlich hübsch geworden. Hatte es wirklich immer schon so schöne, blonde Haare gehabt?

Jetzt sah es, was diese Verwandlung voll-

bracht hatte. Die Merker hatte das Trauerkleid abgelegt, war aus einer häßlichen, schwarzen Raupenhülle geschlüpft und ein Schmetterling geworden.

Fred Busse war sehr stolz auf diesen dichterischen Vergleich. Es kam ihm nicht zum Bewußtsein, daß er verblüht und abgebraucht war. Es genügte ihm, daß das Bild zutraf.

„Ja, ja, Kleider machen Leute!“
„Sie sehen heute um zehn Jahre jünger aus, Fräulein Merker“, sagte er, als Marlene an seinem Tisch vorüberging. „Saben Sie heute etwas vor, daß Sie sich so hübsch gemacht haben?“

Marlene zog leicht die Brauen zusammen. Der einzige von ihren Arbeitskameraden, an dessen Art sie sich nicht gewöhnen konnte, war Fred Busse. Der Mensch war ihr so unangenehm, daß sie ihm gern aus dem Wege ging, wenn es sich nur einrichten ließ. Sie überhörte seine Frage, ging zu Herrn Wagner und ließ sich von ihm die Arbeit für den Vormittag zuteilen.

Der Bürovorsteher nickte ihr freundlich zu. Seine alten, wenig müden Augen betrachteten sie wohlgefällig. Er sagte nichts weiter als: „Recht so, Fräulein Merker“, und Marlene wußte, was er meinte.

Als sie heute Morgen wieder das schwarze Kleid überstreifen wollte, hatte sie es nicht vermocht. Unten im Garten hatten die Vögel gezwitschert. Die Luft war so frisch und frühlingssung durch das offene Fenster geströmt, daß sie ein plötzliches Verlangen verspürte, die eigene frohe Stimmung in ein freundlicheres Gewand zu kleiden.

Sie hatte ein dunkelblaues Jadenkleid gewaschen und eine zartrote Bluse. Beides, und noch viele andere hübsche Sachen, waren Eigentum ihrer verstorbenen Schwester gewesen. Sie packten ihr so gut, daß sie nichts daran zu ändern brauchte

Es war sonderbar, was der Wechsel eines Kleides vermochte. Er löste nicht nur Wohlgefallen in den Augen der anderen aus, sondern bewirkte auch, daß Marlene sich selbst wie verwandelt fühlte. Sie sah in den Spiegel und freute sich. Währender Drud, Trauer, Verlassenheitsgefühl waren verschwunden. Ihr Schritt war rascher, belebter und sicherer. Das Bewußtsein, jung und anziehend auszu sehen, straffte ihre Glieder, gab ihren Bewegungen einen weiseren, fröhlicheren Schwung.

Auch die Arbeit ging ihr heute besser von der Hand. Ihr war zumute, als müßte ihr etwas Schönes, ganz Übermorgens begegnen — heute, morgen oder übermorgen. Es war ja nun endlich Frühling geworden. Da vergißt auch das einsamste Herz die trüben Tage. Da reißt es sich ganz unbewußt heraus aus der Schwere vergangener Zeit und hofft, daß das Leben nun wieder gut mache, was es verlegt hat oder zerstört.

Marlene war noch jung. Sie glaubte selbst nicht, daß sie vor ein paar Wochen ihren achtundzwanzigsten Geburtstag gefeiert hatte. Zehn Jahre jünger fühlte sie aus, hatte Busse gesagt. Sie gab nichts darauf und freute sich doch. Nur hätte es ein anderer sagen müssen.

Der Vormittag verging ziemlich ruhig. Wenn die Chefs auf dem Gerüst zu tun hatten, konnten die Angeheften ihre Arbeiten ohne Unterbrechung und ohne Hast erledigen. Marlene sah die Riste der für den Nachmittag angemeldeten Klienten durch. Es waren zwei neue darunter. Aus dem Materialschrank holte Marlene zwei Aktenbündel und klebte die Namensschilder der Neuen auf.

„Herbert Heyden in Sachen Holten“ stand auf dem Blatt, von Wagners Hand verzeichnet. Was hatte dieser Herr Heyden mit der Sache Holten zu tun? Warum kam Holten nicht selbst?

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Leichtgläubigkeit schamlos ausgenützt

Ulm. Die Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit junger Frauen dürfte der zuletzt in Ulm wohnhafte 39-jährige verheiratete Herbert Murbach reichlich ausgenützt haben. Seine Familie hat in Jülich ihren Wohnsitz. Dort beschwindelte er einen Kraftfahrer um 2000 Franken. In Bremen betrog er eine Buchhalterin um 360 und eine andere Frau um 300 RM. In Ulm nahm er einem Zimmermädchen 165 RM ab. Eine weitere Geldgeberin schädigte er um 1100 Mark. Der Angeklagte versprach den Frauen teilweise das Heiraten und schilderte in krasser Weise angebliche Not. Das Gericht verurteilte den Betrüger zu zwei Jahren Gefängnis.

*

Neußlingen. Landesökonomierat P. Mangold, der über 40 Jahre der hiesigen Landwirtschaftsschule vorstand, starb im 73. Lebensjahr. Ein großer Teil der in Württemberg angeestellten Landwirtschaftslehrer und Wirtschaftsberater ging aus seiner Schule hervor. Bei Ausbruch des Krieges stellte sich Mangold, der im Jahre 1935 in den Ruhestand getreten war, der Landwirtschaftsschule wieder zur Verfügung.

Ulm. Das Ehepaar Böhler von hier unternahm die Befreiung des Hochvogels bei Kempton. Unterhalb der Hochvogel-Schulter kürzte Frau Böhler a. B. Erst nach vierstündiger schwerer Arbeit gelang es einem Bergführer und seinem Sohn, die schwerverletzte zum Prinz-Luitpold-Haus und dann ins Tal zu bringen.

Stöckach. Im Stall eines Bauern in Sauldorf wurde durch eine schadhaft gewordene Starkstromleitung das eiserne Freßgitter unter Strom gesetzt. Sechs Kühe fielen nacheinander tot um.

Die Landeshauptstadt meldet

Drei Monate Gefängnis erhielt vor dem Amtsgericht für eine schon über zwei Jahre zurückliegende fortgesetzte Amtsunterschlagung eine Kanzleiangeestellte, der die Führung einer Gebührentafel anvertraut war. Ihre mitangeklagte Kollegin, der sie von dem veruntreuten Geld Darlehen gab, wurde wegen fortgesetzter Diebstahl an Stelle von einem Monat Gefängnis zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für Feldpostmarder

Die 49-jährige Elisabeth Pfeiffer aus Eichenrod wurde als Volksschädling vor dem Sondergericht Darmstadt zum Tode verurteilt. Obwohl die Angeklagte mit ihrem Ehemann einem umfangreichen und schuldenfreien bäuerlichen Betrieb vorsteht, hat sie sich seit Kriegsbeginn in der stellvertretenden Verwaltung der örtlichen Poststelle in zahlreichen Fällen der Amtsunterschlagung und anderer Postvergehen schuldig gemacht und mindestens 200 Postwägen, bei denen es sich fast ausschließlich um Feldpostsendungen handelte, veruntreut und den Inhalt für sich verwendet. Wie sie jetzt herausstellte, hat sie bereits im Weltkrieg 1914 bis 1918 ähnliche Verfehlungen in derselben Poststelle begangen.

Elstern als Eierdiebe

Einem Bauern in Schleswig-Holstein war bereits seit längerem aufgefallen, daß die Hühner immer weniger Eier legten. Eines Morgens entdeckte er des Nächtels Lösung: Aus dem Hühnerauslauf entwichen gerade zwei Elstern, die sich an den Eiern gütlich getan hatten. Uebrigens sind die Elstern auch für die jungen Küken gefährlich. Sie bilden sie tot und schleppen sie in ihre Nester.

Vier Kinder von einer Granate zerrissen

Bei Wilna fanden Kinder aus Kampfhandlungen zurückgebliebene bolschewistische Granaten, von denen sie eine zu öffnen versuchten. Bei der Explosion wurden drei Kinder auf der Stelle zerrissen, drei andere erlitten schwere Verletzungen; eines von ihnen starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Sechszehnjähriger Bärenjäger

In Nordfinland erlegte ein sechszehnjähriger Junge nicht weniger als drei Bären, die eine Rentierherde überfallen hatten.

Erdbeben in Nordargentinien

Die nordargentinische Provinz Jujuy ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. In Tilcara sind Menschenopfer zu beklagen und schwere Schäden angerichtet worden. Auch die Ortschaft Sumahuaca, die in beinahe 3000 Meter Höhe an der Bahnlinie nach Bolivien liegt, wurde teilweise zerstört.

Siebzehnjähriger prahlte mit dem Eichenlaub

Ein Siebzehnjähriger aus Kiel gab sich auswärts als übersteigertem Geltungsbedürfnis als U-Boot-Offizier aus. Er hatte sich den alten Waffenrock seines Vaters in die

Uniform eines Kapitänleutnants umbauen lassen und sich auf eine bisher noch nicht gekannte Weise die verschiedensten Orden besorgt. So trug er das Ritterkreuz mit Eichenlaub und den Narvik-Schild. In einem Dolal ließ er sich sogar als ein bekannter Ritterkreuzträger feiern. Inzwischen hatte man aber Verdacht geschöpft, und die Polizei nahm sich des jungen „Belden“ fürförllich an. Die gerichtlichen Folgen werden erheblich sein.

Wirtschaft für alle

Ablieferungsloß weit übertroffen

ausg. Die Bauern der Kreisbauernschaft Ravensburg haben bewiesen, daß es bei gutem Willen möglich ist, bedeutend mehr abzuliefern, als das Ablieferungsloß von ihnen verlangt. Im Bereiche dieser Kreisbauernschaft wurden nahezu 100 v. H. Brotgetreide, 105 v. H. Gerste, 120 v. H. Kartoffeln, 140 v. H. Hafer und 200 v. H. Stroh abgeliefert. Dies ist eine Leistung, die zeigt, daß der Bauer in seinen Leistungen nicht hinter denen der Front zurücksteht will. Auch in anderen Kreisbauernschaften wurden recht gute Ablieferungsergebnisse erreicht.

Siebereise. Sibera: Wälen 50 bis 72 Stenig je ein halbes Kilogramm Kebabgewicht, Jangafaren 230 bis 410, Käse 450 bis 700, Stacheln 450 bis 800, Junauch 143 bis 365 Mark.

Heute wird verdunkelt:

von 22.14 bis 4.57 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 29. Mai 1942

Am 28. Mai 1942 starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann

Albert Staud
Bildhauer

Seinem Wunsche entsprechend, wird er in aller Stille auf dem Calwer Friedhof beigesetzt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Staud geb. Lauer

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Oberkollbach, 28. Mai 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters **Michael Keppler** sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Pfarrer Vierlamm für die trostreichen Worte am Grabe, für den Gesang des Leichenchors, die Kranzspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es grüßen als Vermählte

Heinrich Hammes
Feldwebel

Emma Hammes
geb. Lörcher

Neuß/Rh., Calw-Alzenberg
z. Zt. im Felde

Pfingsten 1942

Wir wurden kriegsgetraut

Karl Burkhardt
z. Zt. bei der Wehrmacht

Berta Burkhardt
geb. Wohlgenuth

Altburg Bad Teinach
Mai 1942

Evang. Gottesdienste

Freitag, 29. Mai, 20.00 Uhr
Frauen- und Mitterabend. Vereinshaus.

Dreieinigkeitsfest, 31. Mai
9.30 Uhr Hauptgottesdienst.
1/2 3 Uhr Trauerfeier für Schilke Friedrich Nagel.

Mittwoch, 3. Juni, 8.30 Uhr
Kriegsbefund. 20.00 Uhr Helferinnenabend.

Donnerstag, 4. Mai, 20.00 Uhr
Bibelfunde. Vereinshaus.

NSDAP.  Hitlerjugend

Ortsgruppe Calw Standort Calw

Reichssportwettkämpfe 1942

Am Samstag/Sonntag, 30./31. Mai, finden auf dem Sportplatz an der Hirtauerstraße die Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend 1942 statt.

Wettkampffolge:

Samstag 9 - 11 Uhr Wettkampf des Jungvolks
10 - 12 Uhr Wettkampf des HJ.

Sonntag 8.30 - 10.30 Uhr Wettkampf der HJ.
9.30 - 11.00 Uhr Wettkampf des BDM.

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr Schlußveranstaltung.

Zu diesen Wettkämpfen, besonders aber zu der Schlußveranstaltung am Sonntag nachmittag, wird die Einwohnerschaft herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter Der Standortführer der HJ.
Nick Burkhardt



Kampfsache glücklich!

Spielleitung:
Theo Lingen

Ein fröhlicher Kampf um das Glück, den ein junges Ehepaar trotz Krach, Tränen und Schwiegermutter siegreich besteht.

Kulturfilm:
Steinmetz am Werk
Wochenschau

Freitag, Samstag, Sonntag
je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt.

VOLKSTHEATER
Calw

Volksbank Calw
e. G. m. b. H.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder ein, an der am **Samstag, den 6. Juni 1942**, abends 20 Uhr im „Saalbau Weiß“ hier stattfindenden

81. Generalversammlung

teilzunehmen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1941.
- Bekanntgabe der Prüfungsberichte.
- Beschlußfassung über:
 - Genehmigung des Jahresabschlusses
 - Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
 - Verteilung des Reingewinnes.
- Aufsichtsratswahlen.

Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder in den Räumen der Bank aufgelegt.

Calw, den 28. Januar 1942.

Der Vorstand:
Rheinwald Fischer Riegger Wochele

Zurück

Stegmiller Gymnastik - Massage

Gymnastik: Frauen- und Kinderkurse,
Anmeldungen: Samstag, 30. Mai, 12 - 2 Uhr.

Massage: Praxis nur von 8 - 1 Uhr,
Anmeldungen: Samstag, 10 - 12 Uhr.

Keine Behandlungen mehr ins Haus!

Dr. Rieckert

vom 1. - 21. Juni verreis.

Handelsregister
Amtsgericht Calw
vom 27. Mai 1942

Veränderungen:
B. 6: H. F. Baumann, mech. Kragensfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Calw.
Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Mai 1942 ist gem. § 31 der Z. D. V. B., vom 5. Mai 1942 das Stammkapital von RM. 600 000.- auf RM. 980 000.- berichtigt worden.

„FILIALE“

Leistungsfähiger Betrieb möchte im Umkreis von 30 km von Pforzheim einen

Filialbetrieb eröffnen.

Angebote von Bürgermeisterämtern, wo ortsgebundene Arbeitskräfte eingesetzt werden können, mit Lokalanzeigen unter **F. R. 122** an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Lerne zu Hause
Kurzschrift

ohne Schulbankdrücken, ohne Ablenkung! Nie versäumen Sie den Unterrichts! Auch Eilschrift und Maschinenschriften. Auslieferungsschein 500 kostenlos durch

STENOS

vermittelt schnell und erfolgreich die vieltauseufach bewährte Kleinschrift in der „Schwarzwald-Wacht“! Steid bringt sie die richtigen Punkte zusammen!

Deine Ersparnisse

zur

Kreissparkasse

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.

NSKK. Trupp Calw

Sonntag, 31. Mai, vormittags 8 Uhr

Schießen

im Schützenhaus Calw.
Mittwoch, 3. Juni, abends 7/8 Uhr Antreten Sportplatz Hirtauer Straße (Sport).

Der Truppführer

Suche für sofort eine

Wäschfrau

sowie eine

Reinemachefrau

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein schönes, über 8 Jtr. schweres

Rind

zur Zucht geeignet, verkauft

Luz, Schuhmacher, Sonnenhardt

Von 17 Uhr ab gibt es auf der

Freibank

Ruhfleisch

das Pfund zu 80 Pfg.

1/4 Fleischmarken